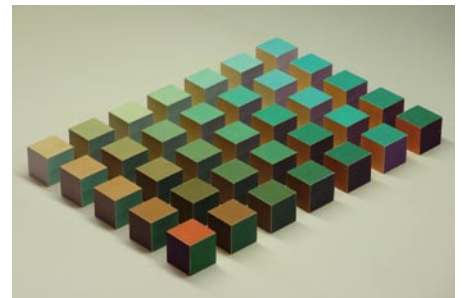
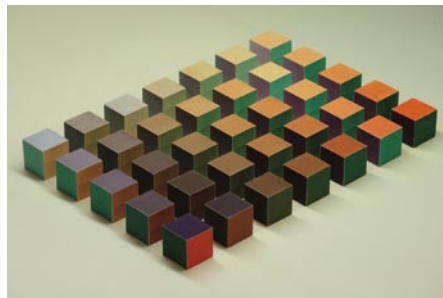
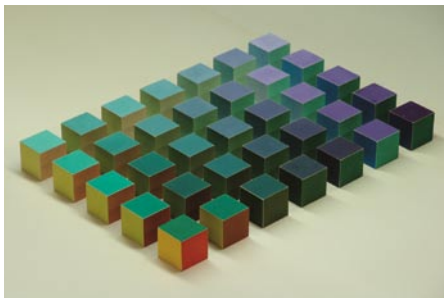
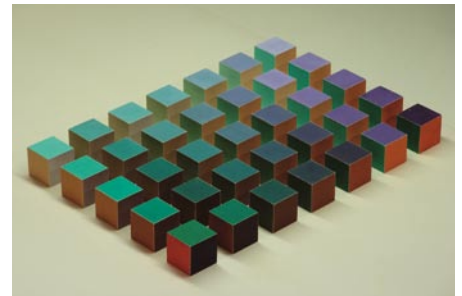


Renée-Maria von Othegraven

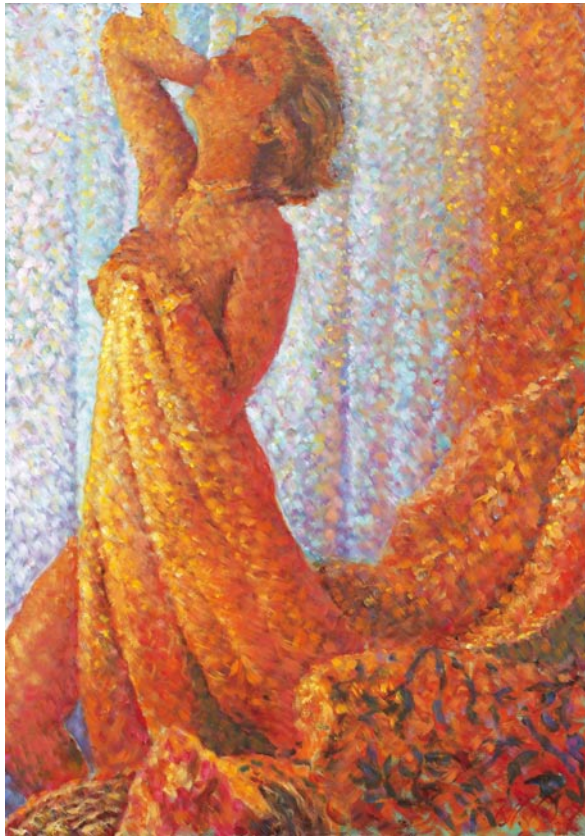
Buchpräsentation und Ausstellung



Im LIECHTENSTEIN MUSEUM findet am Freitag den 4. April 2008 um 18.30 Uhr im Herkulesaal die Buchpräsentation des im Verlag Neumann erschienen Künstlerportraits: „Tonarten der Farbe“, Renée-Maria von Othegraven, statt. ISBN: 3-902462-02-7
1090 Wien, Fürstengasse 1, Freier Eintritt, Kontakt: Tel. (+43) 1 804 63 13, Fax (+43) 1 804 63 13 4

Die KUNSTGALERIE TOMASZ METLEWICZ, Seilergasse 14, 1010 Wien, eröffnet am Samstag den 5. April 2008 in der Zeit von 11.00 bis 20 Uhr die Ausstellung: „Tonarten der Farbe“ der Malerin Renée-Maria von Othegraven, mit ausgewählten Werken zum Buch, sowie ihrer Ölmalerei: Landschaften und Selbst-Portraits/Akte.

Ausstellungsdauer bis Dienstag, 15. April, Montag bis Freitag von 10 bis 18 Uhr, Samstag von 10 bis 15 Uhr
Kontakt: www.atelier-othegraven.at, Tel. und Fax (+43) 1 478 2 874 oder (+43) 676/924 75 29
Galerie Metlevicz: Tel. u. Fax (+43) 1 512 27 46, kunstgalerie@vienna.at



Renée-Maria von Othegraven: „Goldregen“, 2007, Selbstportrait, Öl auf Leinwand, 70 x 100 cm



Renée-Maria von Othegraven: „Violett“, 2007, Selbstportrait, Öl auf Leinwand, 50 x 100 cm

Gegenüberliegende linke Seite: (Buchumschlag)
Renée-Maria von Othegraven: „Dämmerung“, 1999, Aquarell 33 x 50,5 cm

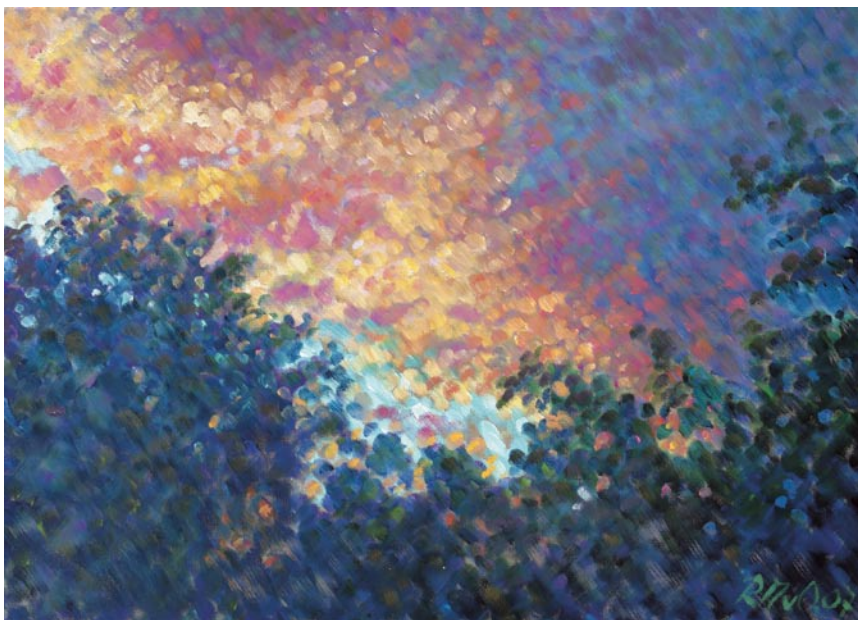
Fotos: Anordnungen des Farbenharmonions:
Rechts neben dem Aquarell: VO 4 I C
Unter dem Bild von links nach rechts: GR V 6 I A,
VO 4 I A und OG 5 I A

Zitat von Rudolf Leopold aus dem Buch
„Tonarten der Farbe“:

„Zur Frage nach den Farben in den Tonarten“:
„Die Idee, über die Wechselbeziehungen zwischen Musik und Malerei zu reflektieren, kam mir beim Durchblättern des Buchentwurfs „Tonarten der Farbe“ von Renée-Maria von Othegraven, als mir in der künstlichen Zerlegung eines Bildes in seine einzelnen Farben die unmittelbare Parallele zu einer Orchesterpartitur auffiel. Es gibt zweifellos eine Menge Gemeinsamkeiten zwischen Malerei und Musik. Schon Schönberg und Kandinsky haben sich in ihrem Briefwechsel über diese Thematik ausgetauscht. Auch die vielen Parallelen in der Entwicklung beider Künste, dass z. B. die atonale Musik und die abstrakte Malerei zur gleichen Zeit auftraten, scheinen kein Zufall zu sein...“

Und an anderer Stelle:

...„Gewagter ist es schon, das Dur, welches in der natürlichen Obertonreihe vorhanden ist, mit einer Komposition der drei Primärfarben Rot, Gelb und Blau zu vergleichen und das Moll, das sich ja erst im Laufe der abendländischen Musikentwicklung herausgebildet hat, mit Zusammenstellungen der Sekundärfarben Violett, Grün und Orange. Diese Sichtweise kann aber durch Experimentieren mit dem Othegravenschen Farbharmonion recht anschaulich dargestellt werden!...“



Renée-Maria von Othegraven: „Morgenhimmel“, 2007, Öl auf Leinwand, 50 x 70 cm



Gegenüberliegende Seite, links:
Renée-Maria von Othegraven:
„Die Scham“, 2007,
Öl auf Leinwand, 40 x 120 cm

Gegenüberliegende Seite,
rechts:
Renée-Maria von Othegraven:
„Abgewandt“, 2007,
Öl auf Leinwand, 40 x 120 cm

Renée-Maria von Othegraven, „Fliederstrauß“, 2000, Aquarell, 53,5 x 71 cm



Renée-Maria von Othegraven, „Der Geburtstagsstrauß“, 1999,
Aquarell, 41 x 58 cm

Buchzitat von Gerhard Tötschinger aus seinem
Vorwort für das Buch „Tonarten der Farbe“:

Die Insel Othegraven...

Die Kraft kommt aus der Ordnung über der
Vielfalt. Farbe, Wort, Musik haben den Men-
schen Othegraven geformt. Mit ihrer Bega-
bung zu Farbe – Wort – Musik lebt, schafft
nun Renée-Maria von Othegraven. Sie formt
ihre Worte, ihre Bilder, ihre Bilderrahmen-
bilder. Sie ist mit allen diesen künstlerischen
Wegen der Musik immer ganz nahe. Sie kom-
poniert mit Farbe. Sie ersinnt und baut eine
Farbenorgel, schon das Instrument alleine ist
schön. Sie gibt ihm einen Namen aus der Welt
der Musik, zugleich einen, der dem Farbenin-
strument in der Othegravenschen Seelenwelt
den Platz gibt – Harmonion. Sie kann Ordnun-
gen finden, Ordnungen schaffen.

Ordnung – Lieblingswort der Renée-Maria
von O.



Buchzitat von Rudolf Maegle aus dem Buch „Tonarten der Farbe“:

„...Othe-graven beschäftigt sich permanent mit Menschen, die ihr geistig nahe stehen. Allen voran Goethe, Hermann Hesse und Wassily Kandinsky. Immer wieder zitiert sie Hermann Hesses Glasperlenspiel: „Wir lassen vom Geheimnis uns erheben“, heißt es dort, „der magischen Formelschrift, in deren Bann das Uferlose, Stürmende, das Leben, zu klaren Gleichnissen gerann.“ Und Kandinsky spricht in seinem Buch Über das Geistige in der Kunst über eben dieses Geistige, das hinter allen stofflichen Erscheinungen das eigent-

lich Wirkende ist, das Wirk-liche! Und immer wieder zitiert Renée-Maria von Othe-graven den Seher und geistigen Führer Bô Yin Râ, dessen Bücher Dauerlektüre der Künstlerin sind: „Nicht in der irdischen Erscheinung, wohl aber im Erlebnis vermag der Mensch das Geistige zu fassen, und doch bedarf auch dieses Erleben der Auslösung durch Formen und Ereignisse, die zur Erscheinungswelt gehören, ja das Geistige selbst ist innere Erscheinungswelt und lässt nur als solche sich im Innern der Seele fassen.“

Wenden wir uns nun den Werken Renée-Maria von Othe-gravens zu; da sind einmal ihre Schriften, Prosa und Lyrik. Othe-graven schafft

meist aus der Situation, aus dem jeweiligen momentanen Befinden, das im nächsten Augenblick vorbei ist und nicht mehr wiederholt werden kann. Bei einem Telefonat fragte ich sie einmal – ganz beiläufig – „wie geht es dir?“ „Ach“, sagte sie, „ich sehne mich so vor mich hin“. Und momentan trat eine Pause in unserem Gespräch ein. Wir waren beide von einer eigenartigen, tiefen Berührung eingenommen, die uns plötzlich verstummen ließ. Ich weiß nicht mehr, wer von uns beiden wieder das Wort ergriff; jedenfalls entstand unmittelbar nach diesem Gespräch eines der schönsten Gedichte Othe-gravens:“



Renée-Maria von Othegraven: „Farbexperiment Weg“, 2002,
Aquarell, 18 x 27 cm



Renée-Maria von Othegraven: „Rotes Korn“, 2002,
Aquarell, 27 x 36 cm

Wie geht es Dir

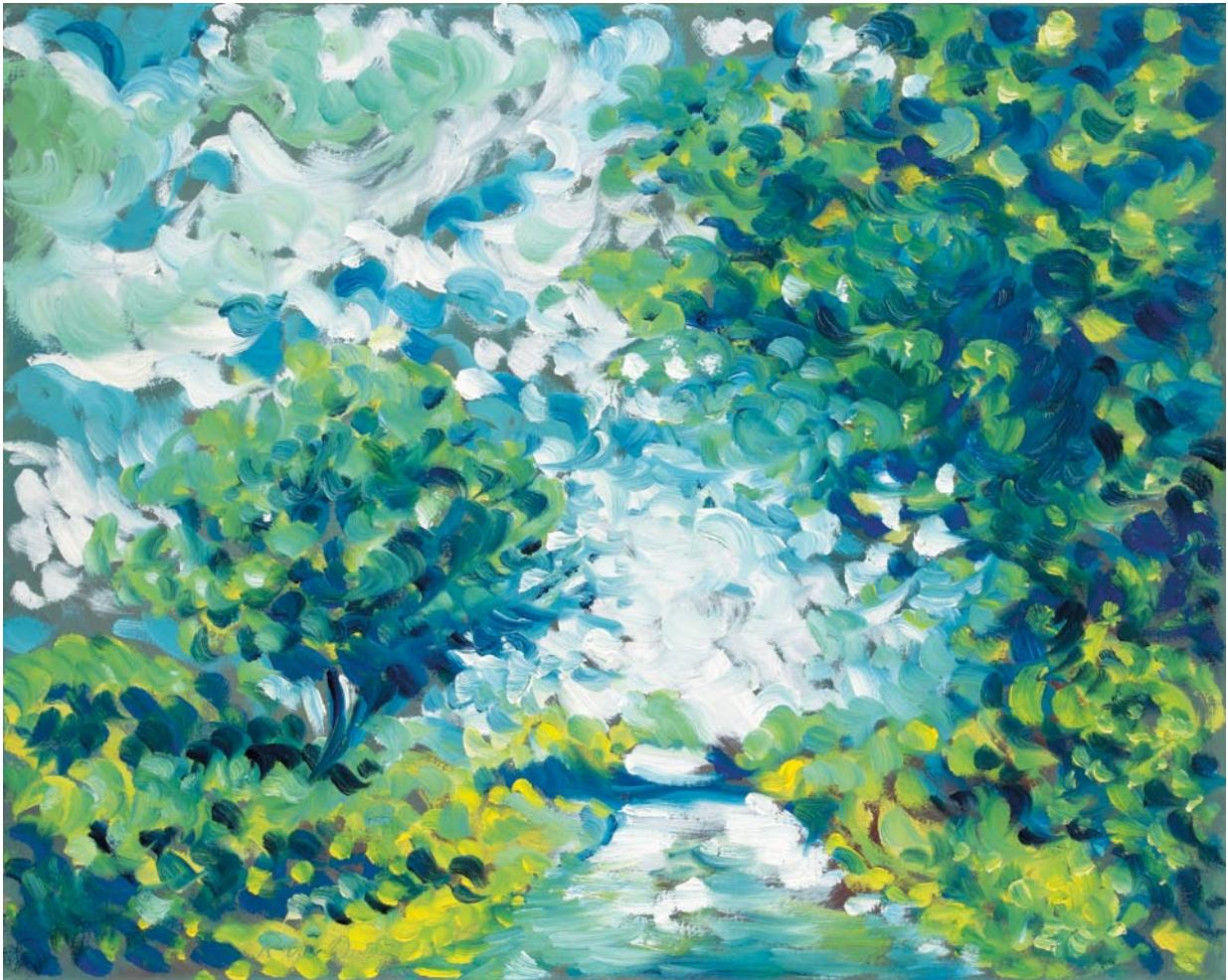
*Wie geht es Dir?
Ich sehne mich so vor mich hin!
Ach –
steh' ich doch erst am Beginn
des langen Weges, der
am Horizont sich bald verliert,
das Licht der Sonne,
aber auch
des Herzens Not gebiert.
Mein Weg –
der wie ein Lavaström
das Feuer schürt,
in Schwüngen, Bögen
nur zum Ziele führt
und doch –
am Ende wohl
des Gottes ausgestreckte Hand
berührt.*

„Ihre Malerei lässt sich mit dem Kandinsky-begriff „Klang der Farben“ umschreiben; eine zwar den Gegenstand bestimmende, aber sich auch von ihm ablösende, frei schwebende Farbharmonik. Kandinsky spricht von der Vorherrschaft der Musik innerhalb aller künstlerischen Disziplinen, weil die Musik die abstrakteste Kunstform ist und somit direkten Zugang zur „Seele des Menschen findet, weil der Mensch die Musik hat in sich selbst“.

Auch das Formverständnis, die Linie als etwas „Abfallendes“ oder „Aufsteigendes“, als Formdefinierendes oder als reines Abstraktum (meist beides zugleich), das Wechselspiel zwi-



Renée-Maria von Othegraven: „Der Arbeitsmantel“, 2007,
Öl auf Leinwand, 50 x 70 cm

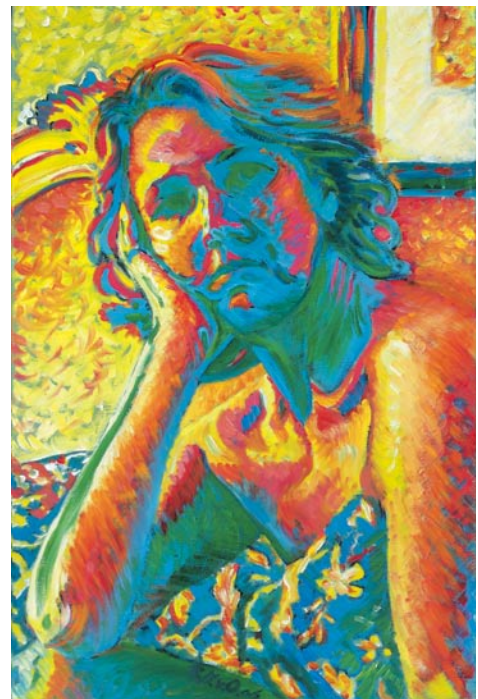


Renée-Maria von Othegraven: „leob.eps“, 2007, Öl auf Leinwand, 40 x 50 cm

schen dem Haptischen, Greifbaren und dem Verfließenden, sind jene künstlerischen Signale des „Blauen Reiter“, wie sie grundsätzlich auch für Renée-Maria von Othegraven gelten. Es ist immer eine meditative Empfindungssymbolik hinter allen diesen Erscheinungen spürbar.

Das Beherrschen des Handwerks hat für Renée-Maria von Othegraven jedoch auch hohe Bedeutung. Immer wieder verweist sie in Gesprächen auf ihre Techniken, auf das „Wie setze ich mein Wollen um? Und mit welchen Mitteln wird aus dem materiellen Substrat ein Kunstwerk?“

Aber Renée trifft genau die Unterscheidung zwischen dem Mittel und dem geistigen Phänomen, welches drängend dahinter steht. Beide Kategorien bilden zusammen das, was der Kunsthistoriker Hans Sedlmayr als den unaussprechbaren „Gehalt“ des Kunstwerkes bezeichnete. Jedoch glaube ich, dass das Verständnis für die Kunst Renée-Maria von Othegravens um so tiefer wird, je mehr man diese Unterscheidung trifft zwischen den Mitteln und dem, um dessentwegen die Mittel eingesetzt werden.“



Renée-Maria von Othegraven: „Selbstportrait in blau rot gelb“, 2007, Öl auf Leinwand, 40 x 60 cm